

17. JUL 1914

Nummer 29

Hamburg, den 18. Juli 1914

27. Jahrgang

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Verbindungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit“ Zuschußkasse

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementspreis pro Quartal M. 2 (ohne Bestell-
geld), bei Zusendung unter Kreuzband M. 2,40

Herausgegeben vom
Deutschen Bauarbeiterverbande
Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluß der Redaktion: Montag mittags 1 Uhr.
Berichts-Anzeigen werden mit 30 A für die drei-
gepaltene Peltzelle oder deren Raum berechnet

Kollegen! Werbt auch in den Sommermonaten neue Streiter für den Verband!

Die Arbeitsvermittlung im Baugewerbe.

Der Gewerkschaftskongress in München hat nach einem Referat Neumanns eine Resolution angenommen, in der er sowohl gegen die Schaffung eines bureaukratisierten öffentlichen Arbeitsnachweismonopols wie gegen die Ansprüche der Unternehmer, allein den Arbeitsnachweis zu besorgen und ihren einseitigen Interessen dienlich zu machen, entschieden protestierte. Der Kongress sprach aus, daß er als die besten Einrichtungen zur Arbeitsvermittlung die paritätisch organisierten, gemeinnützigen, durch Tarifverträge gestützten Facharbeitsnachweise ansehe. Diese Arbeitsnachweise seien wertvolle Erzeugnisse der Arbeiterklasse, die, von dem Vertrauen und der Mitarbeit beider Parteien getragen, einen weit größeren Einfluß auf den beruflichen Arbeitsmarkt ausüben könnten, als öffentliche Arbeitsnachweise. Sie vermitteln nicht nur Arbeitsgelegenheit und Arbeitskräfte, sondern gewährleisten auch die Durchführung tariflich geregelter Arbeitsverhältnisse, die zugleich dem wohlverstandenen Interesse der Arbeitgeber und dem Wohle des ganzen Gewerbes dienen.

Der Referent betonte, die Gewerkschaften wollten auch an der Ausgestaltung der öffentlichen Arbeitsnachweise mitarbeiten, aber nur unter gewissen Kautelen dafür, daß bei der Handhabung des Arbeitsnachweises die Interessen der Arbeiterklasse und ihrer Organisationen nicht geschädigt werden. Dieses wichtige Gebiet dürfe nicht den Unternehmern oder sonstigen unverantwortlichen Kreisen zur Bekämpfung oder Befristung der Arbeiter ausgeliefert werden. Sollte der Arbeitsnachweis nach dem Willen der Unternehmer und der Regierungen weiter ein Kampfsujet sein, dann werde auch die Arbeiterklasse zu kämpfen wissen. Und in seinem Schlusssatz rief er den Gewerkschaften zu: „Geht an die Arbeit! Ohne Kampf werden wir auch auf diesem Gebiete keinen Fortschritt haben. Wenn die Unternehmer erst dieses Gebiet an sich gerissen haben, dann ist es für uns zu spät, und der Gesetzgeber wird uns dann auch im Stich lassen und im Stich lassen müssen. Wir müssen ebenso wie unsere Gegner zum mindesten versuchen, auf die Arbeitsnachweise Einfluß zu gewinnen, und wir sollten nicht veräumen, uns bemüht zu sein, daß die Regelung der Arbeitsvermittlung eine ebenso dringende gewerkschaftliche Aufgabe ist wie die Regelung der Löhne und Arbeitszeiten. Die Unternehmer sind uns hier vorausgeeilt. Wenn wir den Einfluß verpassen, wird uns die Arbeitsvermittlung aus der Hand geschlagen werden, es es zur gesetzlichen Regelung kommt. Dann können wir noch so gute Gewerkschaften, eine noch so kurze Arbeitszeit, noch so schöne Tarifverträge haben — das Schutzgitter Arbeitsmarkt zeigt uns, wie alle diese Erzeugnisse durch eine Arbeitsvermittlung vernichtet werden; bei der wir nichts mehr drehen können.“

Es scheint uns, als ob dieser Mahnruf an die Gewerkschaften recht sehr am Platze war. Wenn sich die Gewerkschaften damit begnügen, die Errichtung öffentlicher Arbeitsnachweise unter paritätischer Leitung zu fordern, im übrigen aber die Hände untätig in den Schößen legen, während das Unternehmertum eifrig und eifrig nicht einen Erfolg bezieht, ist die Arbeitsvermittlung an sich zu reichlich und die Arbeitsnachweise zu ungenügend ausgearbeitet, dann bedeutet allerdings die Gefahr, daß die Arbeiterklasse unter der gegenwärtigen Regelung des Arbeitsmarktes zu Grunde geht. Und es ist ja bekannt, daß die Gesetzgebung

in der Regel an das bereits Bestehende anknüpft, es zur gesetzlichen Grundlage nimmt und weiter ausgestaltet. Im vorliegenden Falle ist dies um so mehr zu erwarten, weil eine Regelung des Arbeitsnachweises unter Ausschluß der Gewerkschaften ganz und gar zu den reaktionären Bestrebungen der heutigen herrschenden Klassen paßt. Die Gewerkschaften können also von Bemühungen, größeren Einfluß auf die Arbeitsvermittlung zu erlangen, nur Nutzen haben. Und sie brauchen diesen Einfluß schon deshalb, weil sie es sind, die heute immer noch allein die Aufgabe des Staates erfüllen und für die Opfer der Arbeitslosigkeit sorgen müssen. Man kann doch unmöglich die Körperschaften von der Arbeitsvermittlung ausschalten, die die Opfer der Arbeitslosigkeit mit ihren Mitteln unterstützen!

Zu Baugewerbe ist die Arbeitsvermittlung heute noch fast gänzlich unregelt. Die von den Unternehmern geschaffenen „Arbeitsnachweise“ haben nur in wenigen Orten größere Bedeutung erlangt. Mit den Nachweisen der Arbeiter ist es nicht besser, sondern eher noch schlechter bestellt. Nur in einigen Spezialbranchen haben sich die Arbeiter zum Teil eine leidlich gute Arbeitsvermittlung geschaffen. Am besten ist diese wohl bei den Zirkelern und Steinhölzern, die sowohl örtliche Nachweise wie einen zentralen Arbeitsnachweis haben. Solange an drei Arbeitskräfte vorhanden sind, vermittelt sie der örtliche Nachweis; sind Arbeitskräfte an drei nicht mehr vorhanden, so sendet auf Wunsch der zentrale Arbeitsnachweis die nötigen Arbeitskräfte aus anderen Orten. Große Mühe gibt sich auch der christliche Bauarbeiterverband um die Arbeitsvermittlung. Und man darf sagen: nicht ohne Erfolg. Ganz im stillen suchen seine Sekretäre alle Möglichkeiten aufzuspüren, um ihre arbeitslosen Mitglieder in Arbeit zu bringen. Besonders vor dem Beginn der Bautätigkeit im Frühjahr suchen sie offene Stellen zu erschöpfen, und meistens gelingt es ihnen, ganze Kolonnen der aus den Winterquartieren abrückenden Bauarbeiter in Arbeit zu bringen. Aber auch den Sommer über sind sie durchaus nicht untätig, sondern vermitteln, wenn es ihnen irgend möglich ist, Arbeit an Mitglieder aus und fern. Gerade auf ihrer Arbeit aber eifert die Arbeitsvermittlung bereits zum nicht geringen Teil die relative Stärke des christlichen Bauarbeiterverbandes. Es war bis jetzt ein großer Mangel, daß unsere Verbandskollegen auf die Arbeitsvermittlung einen allzu geringen Wert legten.

Die Regelung der Arbeitsvermittlung, wie sie bei den Zirkelern und Steinhölzern besteht, sollte nach unserer Meinung für unseren ganzen Verband musterhaft werden; musterhaft wenigstens so lange, als sich nicht die Unternehmer bereit erklären, gemeinsam mit uns paritätische Arbeitsnachweise zu schaffen. Das unsere Organisation die Arbeitsnachweise der Unternehmer nicht anerkennen kann, ist selbstverständlich, da diese nicht in erster Linie zur Arbeitsvermittlung, sondern als Kampfmittel der Unternehmer geschaffen worden sind. Diesen Beweis haben erst in letzter Zeit wieder mehrere dieser Arbeitsnachweise erbracht, indem sie sich bemühten, Arbeitskräfte nach Orten zu vermitteln, wo unsere Kollegen zur Durchführung des Tarifvertrages in Kampfe standen. Die Streikverweigerung und die Aufrechterhaltung der Ordnung im Unternehmertum: Das ist das höchste Ziel der von den Unternehmern geschaffenen „Arbeitsnachweise“. Fewegen lehnten die Unternehmer die jetzt auch bei allen Tarifverhandlungen die Wünsche der Arbeitervertreter: tariflich geregelte, paritätisch verwaltete Arbeitsnachweise zu schaffen, rundweg ab.

Es ist aber klar, daß wir auf die Dauer nicht auf die Regelung der Arbeitsvermittlung verzichten können. Wir würden damit sowohl unsere Organisation wie unsere arbeitslosen Kollegen aufs schwerste schädigen. Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß in einem Landesteil mit guter Konjunktur kaum Arbeitskräfte zu haben sind, während in einem andern Landesteil Tausende von Kollegen arbeitslos sind. Das war früher schon sehr unangenehm, weil die arbeitslosen Kollegen unter der Arbeitslosigkeit schwer zu leiden hatten, keine Beiträge zahlen konnten und oft genug der Organisation verloren gingen. Nach Einführung der Arbeitslosenunterstützung ist es um so unangenehmer, weil die Arbeitslosen die Mittel des Verbandes in sehr hohem Maße in Anspruch nehmen, obwohl das bei einer vernünftigen Arbeitsvermittlung gar nicht nötig wäre. Noch in den letzten Wochen mußten wir die Erfahrung machen, daß in Rheinland und Westfalen sowie in Nordwestdeutschland in manchen Orten kaum Maurer aufzutreiben waren, während zum Beispiel in Hamburg und Berlin allwöchentlich Hunderte von Kollegen Arbeitslosenunterstützung beziehen. Sollte sich denn da bei einigen guten Willen nicht Abhilfe schaffen lassen? Sie läßt sich schaffen, wenn nur bei unsern Funktionären in den Orten, wo Arbeitsgelegenheit vorhanden ist, und bei den Arbeitslosen anderer Orte der gute Wille vorhanden ist. Sie läßt sich schaffen, wenn bei uns in demselben Sinne gearbeitet wird, wie der christliche Bauarbeiterverband schon lange arbeitet! Nun wissen wir freilich, daß unsere Kollegen in vielen Orten eine förmliche Abneigung gegen die Zureise fremder Kollegen haben. Sie möchten am liebsten ihren Ort absperrten, selbst wenn gute Arbeitsgelegenheit vorhanden ist. Sie meinen, sie müßten die ganze Arbeit selbst machen, weil sie sonst zu rasch fertig werde. Das ist ganz und gar falsch. Nicht nur kommt in einem solchen Gebaren die mangelnde Solidarität mit den arbeitslosen Verbandsmittgliedern anderer Orte zum Ausdruck, sondern man erreicht damit auch in der Regel nicht, was man erreichen will. Wenn die Unternehmer notwendig Arbeitskräfte brauchen, bekommen sie diese doch; aber es werden dann nicht selten Leute sein, an denen unsere Kollegen wenig Freude haben. Deshalb sollten unsere Zweigvereinsleitungen allorts dafür sorgen, daß alle Arbeitsstellen in ihrem Gebiet mit tüchtigen Verbandsmittgliedern besetzt werden und daß die Unternehmer nicht gezwungen sind, aus Mangel an Arbeitskräften inorganisierte Ausländer und andere Feinde unserer Organisation heranzuziehen.

Also fort mit der schlecht angebrachten Selbstsucht, mit den Kirchturnsinteressen. Man ziehe überall dort, wo die ortsanfässigen Kollegen durch Zugang nicht selbst arbeitslos werden, arbeitslose Verbandsmittglieder von auswärts heran. Wenn es notwendig ist, mache man dem Verbandsvorstand von vorhandener Arbeitsgelegenheit Mitteilung, damit er rechtzeitig Arbeitskräfte aus Gebieten mit schlechter Konjunktur vermitteln kann. Es darf in Zukunft nirgend mehr vorkommen, daß die Unternehmer aus Mangel an tüchtigen Verbandsmittgliedern organisationsfeindliche Leute einstellen müssen. Aber auch manchen arbeitslosen Kollegen möchten wir ein wenig ins Gewissen reden. Es gibt darunter nämlich solche, die trotz glänzender Arbeitsangebote in einem fremden Ort nicht zu bewegen sind, den Heimatort zu verlassen. Sie legen sich dort lieber auf die Pannhaut und begnügen sich mit der traurigen Arbeitslosenunterstützung, als daß sie die Gelegenheit zu lohnender Beschäftigung auswärts ergreifen. Bei ver-

beirateten oder solchen Kollegen, die durch besondere Verhältnisse an den Heimort gefesselt sind, ist das begreiflich; bei Kollegen, die frei und lebzig sind, ist aber ein solches Verhalten einfach unverständlich. Bei den Einrichtungen, die der Verband getroffen hat, um den arbeitslosen Kollegen das Reisen und das Auswärtswesen an fremden Orten zu erleichtern, sollten diese Kollegen die Gelegenheit, auswärts Arbeit zu erhalten, mit Freuden begrüßen, selbst dann, wenn der Lohn auswärts um ein paar Pfennige niedriger ist als in der Heimat. Die Jugendjahre sind doch schließlich auch dazu da, daß man ein Stück Welt, daß man die Verhältnisse an andern Orten kennen lernt, daß man neue Eindrücke in sich aufnimmt und seinen Gesichtskreis weitet für die Zeiten, wo man nicht mehr gut von Heim und Familie fortzukommen kann.

Aber auch verheiratete Kollegen sollten, wenn es ihnen irgend möglich ist, die ihnen auswärts angebotene lohnende Arbeit nicht ablehnen. Sie sollten bedenken, daß ja die Arbeitslosenunterstützung doch recht bald abgehoben ist. Wenn dann solche Kollegen krank werden oder wenn sie wirklich nirgend Arbeit erhalten können, dann steht ihnen die Unterstützung, die sie in einer Zeit abgehoben haben, wo sie, streng genommen, gar nicht zum Bezug der Unterstützung berechtigt waren, weil in Wirklichkeit von einer Arbeitslosenunterstützung ist eine Notstandsunterstützung. Wer aber unumgänglich eine gut bezahlte auswärtige Arbeit ausschlägt, bei dem kann doch wohl von einem Notstand keine Rede sein.

Wir betonen also noch einmal: Einfluß auf die Arbeitsvermittlung können wir nur bekommen, wenn wir uns mit aller Energie um diesen Einfluß bemühen. Wenn wir auch nicht gleich ein ganzes System wohl- ausgebaute Arbeitsnachweise schaffen können, so können wir doch durch die von uns angebotene Wirksamkeit den Anfang machen und für zahllose Verbandsmitglieder Arbeit und Verdienst besorgen. Abgesehen von allem andern sollten wir das schon tun, um unsern Verband zu stärken und unsere Verbandskasse vor allzu hohen Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung zu schützen.

Arbeitslosigkeit.

Im Arbeitsmarkt der letzten Nummer des „Grundstein“ haben wir mitgeteilt, daß unser Bezirksleiter in Bremen für 150 bis 200 Maurer Arbeit vermitteln kann. Bis heute hat sich bei ihm noch niemand gemeldet. Er kann jetzt für 300 bis 400 Maurer Arbeit vermitteln. Man wende sich an Johann Lantenau, Bremen, Gartenstr. 8/9.

In den Bezirken Dortmund und Köln können die Bezirksleiter ebenfalls für Hunderte von Maurern Arbeit vermitteln. Auch dort haben sich bis jetzt nur wenige Maurer gemeldet.

Außerdem teilt uns in den letzten Tagen der Unternehmer Küster aus Hannover mit, daß er zur Ausführung von Kolonienbauten der Gewerkschaft Genuß- schein in Datteln eine größere Anzahl Maurer brauche, die dort mehrere Jahre dauernd Beschäftigung hätten. Der Stundenlohn ist 62 A. Wir haben beim Zweig- vereinsvorstand in Necklinghausen angefragt, ob dort

alles in Ordnung sei. Das ist der Fall. Es sollen dort etwa 400 Kolonienhäuser errichtet werden. Der Zweigvereinsvorstand wünscht, daß tüchtige Verbands- mitglieder zureisen.

Am Amtsgerichtsbau in Tondern werden 20 bis 30 Maurer eingestellt. Auch dort bestehen nach Auskunft der Bezirksleitung keinerlei Differenzen. Schließlich teilt die Anzeigefirma Hofenstein & Vogler mit, daß am Neubau des Königsplatz-Sanatoriums in Badewitz bei Dresden Maurer gesucht werden. Ehe Kollegen dort hingehen, mögen sie aber erst beim Zweig- verein Dresden anfragen, ob keine Differenzen bestehen, da uns dies vor Redaktionsschluss leider nicht mehr möglich war.

Wir erwarten, daß sich unsere arbeitslosen Kollegen bei so viel Arbeitsangeboten nun endlich um Arbeit bemühen und solche auch auswärts annehmen, falls dem nicht ganz triftige Gründe im Wege stehen.

Aus dem Baugewerbe.

Die Armenrechtsfrage eines Bauunternehmers. — Vermögens- losigkeit und Bauunternehmung. — Ein Urteil des Kammer- gerichtes. — Ein Beispiel für Heberverwertung von Terrains. — Ein Millionen-Verkauf der Berliner Terrains- und Bau-Unter- nehmung. — Beschlüsse und Verkaufsbeschlüsse. — Ver- waltung der Terrains- und Bau-Unternehmung. — Der Ab- gang des Trägers der Terrains- und Bau-Unternehmung vor Neugründungen von Ziegelfabriken.

Im Armenrecht klagte ein zum Bauunternehmer avan- zierter Maurerpolier gegen einen Grundstücksbesitzer auf Zahlung von 4.000 für entgangenen Gewinn. Der Grund- stücksbesitzer — der Fall spielt in Berlin — halte dem Maurerpolier einen Bau übertragen, dessen Inangriffnahme immer wieder hinausgeschoben wurde, weil die baupolizeiliche Erlaubnis ausblieb. Schließlich hatten besondere geschäftliche Umstände, etwa die Unmöglichkeit der Erlangung von Bau- und Hypothekengeld, bei dem Besizer des Terrains den Wunsch wachgerufen, die Besetzung auf längere Zeit zu ver- zögern. Jedenfalls glaubte der Maurerpolier, daß die Er- teilung der baupolizeilichen Genehmigung von seinem Partner abschüssig verzögert werde. Er klagte auf den genannten Betrag, und während des Prozesses, der anderthalb Jahre nach Abschluss jenes Bauvertrages, kam die baupolizeiliche Bewilligung. Jetzt erlosch der Grundstücksbesitzer den Ein- wend, der Vertrag sei für ihn nicht bindend, weil er inzwischen erfahren habe, daß der Bauunternehmer gänzlich vermögenslos wäre, ihm, dem Auftraggeber, aber nicht zugemutet werden könne, den Bau einem Mann zu übertragen, der nicht einmal die Prozesskosten zahlen könne. Entgegen einer Entscheidung des Landgerichts hat das Kammergericht den An- spruch des Klägers als berechtigt anerkannt. Das Urteil, das ein tiefes Verständnis für die Verhältnisse des großstädtischen Baugewerbes erkennen läßt, führt nach der „Börsen-Zeitung“ aus:

„Der Kläger hat einen Anspruch auf Schadenersatz, weil ihm, nachdem die baupolizeiliche Bewilligung erteilt, die Aus- führung des Baues grundlos vorenthalten wird; denn die Voraussetzung wegen Irrtums, auf die sich Beklagter beruft und deren Vorhandensein sein Vorgehen ohne weiteres rech-

fertigt würde, ist nicht gegeben. Sie steht nämlich voraus, daß die irrige Ansicht zum Abschluss des Vertrages bestimmt hat und daß die Abmachung nicht getroffen wäre, wenn man die wahre Lage gekannt hätte. Richtig ist es aller- dings, daß ein vorsichtiger Bauherr seinen Bau nicht einem mittellosen Unternehmer in Entreprise gibt, da die Gefahr besteht, daß er aus Mangel an Mitteln unvollendet liegen bleibt oder, wenn das selbst nicht der Fall, die Ausführung doch leicht eine durch- aus mangelhafte ist, da die Handwerker geldlose Unternehmer ohne Sorgfalt bedienen. Aber die Erfahrung lehrt, daß trotz dieser Gefahren in Berlin und seinen Vororten ein großer Teil, wenn nicht die Mehrzahl aller Bauten von völlig mittel- losen Unternehmern ausgeführt wird. Nun hat der Beklagte aber nirgends die Behauptung auf- gestellt, daß er ein solch vorsichtiger Bauherr gewesen, sich vor Vertragsabschluss nach den Vermögensverhältnissen des ihm damals gänzlich fremden Klägers erkundigt habe. Aus dieser Unterlassung der Auskunftserteilung geht doch klar hervor, daß er dem Umstand, ob der Kläger reich oder bettelarm, keinerlei Gewicht beigemessen. Jetzt nun plötzlich von Irrtum reden, daraufhin sogar die Auflösung des Ver- trages zu verlangen, dazu liegt doch also wirklich keinerlei Berechtigung vor.“

Offenbar wissen die Richter des Kammergerichts, ihre Begründung spricht dafür, daß die große Terrains- spekulation nach der durch ihr Treiben hervorgerufenen Er- schütterung des Baugewerbes die völlig mittellosen Bauunter- nehmer aus dem Markt für Terrains mit Bauverpflichtung mit besonderer Vorliebe herauszu- weichen, weil zahlungsfähige Leute sich nicht bereitfinden, angesichts des riesigen Lieber- angebots an unbebauten und bebauten Grundstücken die maßlos hochgetriebenen Terrainspreise zu zahlen und zu bauen. Aus diesem Blickwinkel ist das Gerücht Terrainspekulationen, wie an dieser Stelle nicht mehr auszuführen notwendig ist, aber gewiß nicht. Sie verloren dabei nichts; denn sie verstanden, daß sich Kosten der Handwerker, Arbeiter und Lieferanten zu sichern. Was die Berliner Terrainspekulation an Lieberverwertung von Terrains gekostet hat, lehrt der soeben veröffentlichte Abschluß der Berliner Terrains- und Bau-Unternehmungsgesellschaft, die zu dem Kreis der Unternehmungen der Fürsten Hohenzollern und Fürsten Götter gehört, später auch die Baufirma Wosnu & Knaur übernahm, deren Abgliederung jetzt wieder erfolgt. Die sämtlichen Baufirmen und Terrainspekulationen der Gesell- schaft fanden am 31. Dezember 1913 zu Buch mit M. 17.451.754 gegenüber M. 21.337.498 im vorausgegangenen Jahre. „Wir halten“, erklärt die Verwaltung, „eine Minderbewertung von M. 3.886.747 für geboten. Der dann restierende Preis von M. 9.388.906 wird den Preisen entsprechen, die nach der heutigen Verkaufsmöglichkeit zu erzielen sind.“ Also, nachdem schon im Vorjahr auf den Buchwert der Terrains anknüpfend 4 Millionen Mark abgeschrieben werden mußten, erweist sich jetzt abermals eine Minderbewertung der Terrains um 8 Millionen Mark als erforderlich. Aus dieser Minder- bewertung ergibt sich in Verbindung mit andern Verlusten eine Unterbilanz von fast 11 Millionen Mark. Das Aktien- kapital der Gesellschaft von 12 Millionen Mark, das von 11 Millionen Mark auf 1 Million herabgesetzt; es soll also durch Ausgabe neuer Aktien wieder auf 12 Millionen erhöht werden. Ferner sollen auch durch andere Maßnahmen

Soziale Zustände unter der Standes- und Klassenherrschaft.

Von Karl Frohme.

XV.

Wirtschaftliche und soziale Umgestaltungen. Die Zeiten der Handwerkskämpfe. Anfänge der kapitalistischen Produktion. Entstehung des industriellen Proletariats. Kommunistische Be- strebungen. Die Bauernkriege.

Die großen Veränderungen in der christlichen Wirtschafts- und Sozialordnung, die auch nicht ohne Einfluß auf die Staatsordnung und auf das Verhältnis zwischen ständischer und weltlicher Macht bleiben konnten, setzten ein mit der Entstehung des Städtewesens und des freien Handwerks. Einen besonderen heftigen geliebten Handwerkerstand kannten die germanischen Völker ur- sprünglich nicht. Handwerksliche Arbeiten wurden entweder von dem armen Freien selbst oder für den besitzenden Freien von Dienstkräften ausgeführt. Erst nach und nach trübten diese Freigen einen freien Stand im Gegensatz zu den unfreien, die das Feld bestellen mußten.

In dieser Einrichtung hat man wohl nicht mit Unrecht einen Vorläufer der Zünfte gesehen. Eine wohlgeordnete revolutionäre Bedeutung kommt der Tatsache zu, daß sich die handwerkliche Arbeit in den Städten konzen- trierte, sich befreite von der Abgabe und Zersplitterung, vom Feigkeitsverhältnis gegenüber den Grundherren. Zunftbildung hat das städtische Handwerk kämpfen müssen um seine Freiheit, seine Unabhängigkeit, die den Grundherren besonders auch um desselben willen war, weil sie ihre Bauern verlor, zu entlassen, sich in die Städte zu flüchten, wo sie schweres, noch abschüßeln und

freie Bürger werden konnten. Das Beispiel des Gewalt- kampfes gegen das Herrtum, das die Städte zu geben gezwungen waren, hatte die Wirkung, daß auch die Bauern nicht selten den Kampf vor dem Herrtum völlig verloren und, um ihr Los zu erleichtern, ebenfalls zur Gewalt griffen, unterstützten von der Städtbevölkerung. Später frei- lich, als die Städte das Herrtum nicht mehr zu fürchten brauchten und der Bauern nicht mehr bedurften, traten sie den aufständischen Bauern in der Regel sehr feindselig gegenüber.

Dadurch, daß die unfreie Arbeit, ihre Dienstbarkeit und Ausbeutung zunächst in den Städten ihre Wurde fand, daß sich in diesen das freie Handwerk organisierte, wurde die Bahn gebrochen, die zu einem völligen Umsturz im gesamten Kulturleben des Volkes führte. Es nützte nichts, daß weltliche und ständische Machthaber die Organisation und Koalition der städtischen Handwerker in ihren An- fängen verboten, bis sich schließlich die im Kampf mit Adel und Geistlichkeit stehenden Kaiser die Unterstützung der Städte in diesem Kampfe fügten, indem sie dem Hand- werk wichtige Freiheiten und Rechte gewährten und so dessen Entfaltung begünstigten. Oft trugen die waffengewaltigen Zunftkämpfe zum Siege der Stadt über deren Gegner erheblich bei, was natürlich den Adel des Adels und der Geistlichkeit wider das organisierte Handwerk nur zu steigern vermochte.

Aber diesem erstarken unter seinem kräftigen Empor- streben ein neuer Gegner, das Patriziat der Städte, ein durch Handel reich gewordenes Vollbürgertum, dessen Gilden heimlich annahmen, Müßiggang und Parasiti- mus, Verachtung der Arbeit zur handwerksgemäßen Er- werbsweise, auf die Handwerkerzünfte herabzusehen und diese unter ihre Herrschaft zu bringen versuchten. Auch in dem durch entworfenen Klassenkampf, der mehrere

Jahrhunderte ausfüllt, blieb das Handwerk Sieger, obwohl die Staatsgewalt dem Patriziat durch Verbot der Zünfte und Auflösung vertrieben Zunftrechte zu Hilfe kam.

Die Mächtig der Zunft ging jedoch verhältnismäßig schnell vorüber. Sie konnte natürlich nur so lange dauern, als die ökonomischen und sonstigen Voraussetzungen für das Gelingen und die Erhaltung der Zunft bestanden und diese ihren ursprünglichen Charakter einer Schutzvereinbarung der handwerklichen Arbeit auf der Grundlage des genau abgegrenzten und eingeschränkten, gegen drückende und gefährliche Konkurrenz gesicherten Kleinbetriebes zu be- halten vermochte. Das schutzenschützende Prinzip und damit auch der schutzenschützende Charakter der Zunft wurden vernichtet dadurch, daß jene Zunftmeister über Meisterfamilien, die unter Durchbrechung der gegungen Schranken zu wirtschaftlicher Überlegenheit gelangt waren, das gemeinsame Interesse mehr und mehr durch zünftige- losen Gewinnstreben gegen persönliche Interessen ver- drängten und eine Monopolwirtschaft etablierten, die um so stärker wurde, je weniger die ursprünglich der damaligen Sozialverfassung angepaßten zünftlichen Ein- richtungen der fortschreitenden Entwicklung genühten. Die ehemalige Gleichheit der Zunftgenossen ging verloren. Nicht handwerkliche Tüchtigkeit gab mehr den Ausschlag dafür, zur Selbstständigkeit in der Zunft zu gelangen, son- dern der Reichtum, vermehrt mit Privilegien. Immer geringer wurden für mittellose Gesellen und Lehrlinge die Möglichkeiten, in den Meisterstand zu gelangen. Es bildete sich das Verhältnis heraus, das die Schiedung in bemittelte, nach kapitalistischen Grundsätzen wirtschaftende Unter- nehmer und abhängige Lohnarbeiter em- teilete.

Von dieser Zeit, nämlich bereits vom 14. Jahrhundert an, sehen wir mit dem Fortschreiten des Geldwesens und der

weitere 8 Millionen, also insgesamt 19 Millionen Mark, abgeschrieben werden. Schon früher ist die Gesellschaft einem einschneidenden Reinigungsprozeß unterworfen worden, der sich indessen nicht als ausreichend erwies.

Wohl wächst das Verständnis für die volkswirtschaftlichen Gefahren der Terrain- und Baup speculation auch in den kommunalen und staatlichen Verwaltungen; aber wie die Tatsachen beweisen, lassen die Verwaltungen im Grunde alles unverändert weiterlaufen. Von dem Staatlichen Amt der Stadt Halle wird in einer Schrift über „Baufeldbauten und Verkaufsbauten“ ein vernünftiges Urteil über die heutige „Regelung“ des Wohnungsmarktes durch die Tätigkeit der Spekulation ausgesprochen. Das spekulative Bauunternehmertum, wird dargelegt, ist weder in Zeiten steigender noch fallender Konjunktur in der Lage, sich den Bedürfnissen anzupassen. In den Zeiten eines wirtschaftlichen Aufschwunges ist es nicht fähig, dem gesteigerten Wohnungsbedarf nachzukommen, und es verlagert erst recht und wird zur Gefahr für die ganze Volkswirtschaft in den Zeiten wirtschaftlichen Niederganges. Es muß weiter bauen, selbst bei vollständigem Mangel an Wohnungsbedarf, ja bei ausgesprochenem Ueberproduktion auf dem Wohnungsmarkt, und die dazu benötigten Gelder belasten den ohnehin schon knappen Geldmarkt noch mehr und vergrößern die wirtschaftliche Krise. Daß dann die Spekulationsbauten in solchen Zeiten den Stempel der Unsolidität besonders deutlich an der Stirn tragen, ist nicht verwunderlich. Die „Welt“ bautätigkeits heftig sich gerade diesen Verhältnissen gegenüber besonders verteiligt ab. Sie ist der Widerspruch des tatsächlich bestehenden Wohnungsbedürfnisses. Keinem Privatmann wird es einfallen, Wohnungen errichten zu lassen zu einer Zeit, wo in allen Teilen der Stadt eine Ueberproduktion von Wohnungen besteht. Selbst alle die Körperpersönlichkeiten, die gemeinlich den Baufeldbauten, gemeinnützigen Baugesellschaften, Bauvereinen, industriellen Unternehmungen und dergleichen, werden ihre Bautätigkeit zu einer Zeit teuren Geldes und reichlichen Angebots einschränken. Erfolgt auf den Niedergang der Wirtschaft, dann wird auch die Baufeldbautätigkeit fruchtlos einziehen. Die auf Bestellung errichteten Bauten werden im allgemeinen ein anderes Gesicht haben als die Verkaufsbauten; sie werden solid gebaut und vielseitig auch weiträumiger und großzügiger angelegt sein. Denn sie sollen ja auf lange Zeit hinaus einem und demselben Besitzer durch Vermieten einen ständigen Nutzen gewähren, während die Verkaufsbauten dem Erbauer nur einen einmaligen, möglichst bald zu erzielenden Nutzen durch Verkauf bieten sollen. Die Entstehungsbedingungen solcher Baufeldkategorien lassen daher schon annehmen, daß im allgemeinen die Baufeldbautätigkeit bessere Wohnungen schaffen wird als die Verkaufsbautätigkeit.

Selbst die scharfe und richtige Kritik gegen die Verkaufsbautätigkeit muß aber wirksam bleiben, wenn nicht an die Stelle der Spekulation zur Verschönerung von Wohnungsmöglichkeiten die Organisation des Staates und der Gemeinden tritt. Bei den gewaltigen Bevölkerungsüberschüssen in Großstädten und Industriezentren können mit der Baufeldbautätigkeit, wie sie vor Jahrzehnten allgemein üblich war, die Aufgaben der Wohnungsbauverwaltung heute nicht mehr gelöst werden. Wer deshalb die Verkaufsbautätigkeit befristet, aber die Spekulation nicht ausgeschaltet wissen will, stellt unmögliche Forderungen.

Die Ungunst der Baukonjunktur des Vorjahres zeigt sich in dem Abschluß des Stahlwerksverbandes. Die Abrechnung für das Jahr 1913/14 weist für Formeisen (Träger) einen Bestand von etwa 1 726 650 Tonnen gegen 2 082 600 und 2 084 100 Tonnen in den beiden Vorjahren aus. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahre stellt sich mithin auf etwa 3 561 000 Tonnen, das sind mehr als 20 pZt. des Gesamtbestandes im abgelaufenen Jahre. Gewarnt wurde in jüngster Zeit von verschiedenen Handelskammern in Rücksicht auf das vielfache Ueberangebot von Ziegeln bei der dazu noch so geringen Aufnahmefähigkeit der Märkte in vielen Gebieten vor Neugründungen von Ziegeleien. Die Handelskammer für das Herzogtum Mecklenburg teilte mit, daß in ihrem Bezirk die Ueberproduktion an Ziegeln durchschnittlich 200 pZt. beträgt. Die Ziegeleien von Kiel haben, wie berichtet wird, mit wenigen Ausnahmen ihre Produktion eingestellt, sie beschränken sich darauf, in erheblichen Mengen vorhandenen Vorräte zu verkaufen.

Die Mülhauser Polizeischlacht vor Gericht.

Am 19. Juni vorigen Jahres mußten die bei der Tiefbaufirma Julius Berger-Werke am Nordbahnhof in Mülhausen i. G. beschäftigten etwa 150 Arbeiter die Arbeit einstellen, weil die Firma statt des tariflichen Lohnes von 56 40 nur 40 4 zahlte. Bei der Verhandlung hatte der Vertreter der Firma unsere Organisationsvertreter Suret erklärt, die tariflichen Abmachungen bezühten die Firma Berger nicht, sie bestimme den Arbeitslohn selber; sie sei eine „Weltfirma“. Die Arbeiter sollten nur streiken, es stehe der Firma genug Polizei und Militär zur Verfügung. In der Verhandlung, die den Streik beschloß, führten besonders die polnischen Arbeiter sehr scharfe Worte und verlangten von den Streikführern, falls die Firma den tarifmäßigen Lohn nicht bewillige, nach vierzehntägigem Streik nahm dann trotzdem ein Teil der Polen die Arbeit wieder auf, als ihnen ein Zugelohn von 46 verprochen wurde (aber nur einen Tag bezahlt) wurde. Gleichzeitig wurden die Polizeimannschaften unter dem Kommando des Polizeikommissars Gropengießer wesentlich vergrößert und den Streikenden ein Fußgängerstreifen mit den Arbeitswilligen völlig ungenügend gemacht. Auch als am 28. Juni ein Trupp von 180 Polen, wegen des starken Polizeiaufgebots nicht gesprochen werden. Erst am Abend, als die Leute in eine der Kasse des Nordbahnhofes kamen, konnten sie über den Streik und seine Ursache aufgeklärt werden. Sie erklärten sich dann sofort zur Arbeit bereit.

Natürlich erweckte die Hilfe, die die Polizei der Streikenden leistete, die Entrüstung nicht nur der Streikenden, sondern der ganzen heimischen Arbeiterbevölkerung. Die Times, wo große Mengen von Polizei und Gendarmen auf dem Platz erschienen, so bildeten sich auch Berger für die Streikbrecher Baraden erstellte und daß Jüngst der Kreisrichter wie die Bürgermeister von Pfaffendorf und Dornach Anordnungen im Gebiet des Nordbahnhofes verboten sowie daß die Firma Berger ein Verbot gegen das Betreten des Baugeländes erteilt, konnte natürlich zur Verurteilung der Arbeitererschaft nicht beitragen. Diese bestand vielmehr auf ihrem Recht, mit den Streikenden in Verbindung zu treten und sie zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen. Die Regierung wurde noch gesteigert, als auch dem Reichs- und Landtagsabgeordneten Emmel das Betreten des Baugeländes verboten wurde. Es kam zu noch

größeren Massenansammlungen, zur Verhängung des Verlagerungsstandes und zu einer abermaligen Verstärkung der Polizeimannschaften. Aus ganz Elsaß-Lothringen wurden Schutzeinheiten und Gendarmen zusammengezogen und schließlich rief man sogar Militär, die ultima ratio gegen Streikende, herbei. Je größer aber die Schutzmacht für die arbeitwilligen Polen usw. wurde, desto mehr steigerte sich die Aufregung der Gemüter auf beiden Seiten. Es kam zu Zusammenstößen, in deren Verlauf es eine große Anzahl Verletzte und zwei Tote gab.

Wie die bewaffnete Macht damals vorgegangen ist, das geht aus der Stellungnahme der bürgerlichen Mülhauser hervor. Das „Lageblatt“ zum Beispiel erklärte, das Massenaufgebot von Polizei wirke provokatorisch, besonders Leuten gegenüber, die um ihre wirtschaftliche Existenz kämpfen und die sich dem wirtschaftlich mächtigeren Brotgeber gegenüber bedrückt fühlen. Es sei sehr bedauerlich, daß das Publikum lieber für die kämpfenden Arbeiter Partei ergreife als für die attackierende Polizei. Weiter schrieb dieses bürgerliche Blatt: „Wir möchten aber zunächst die Behörden fragen, ob sie damit ihrer Pflicht genügt zu haben glauben, daß sie allabendlich Todbringende Kugeln in die Menge jagt, die allabendlich in dem Maße wächst und weiter wachsen wird, in dem die Öffentlichkeit ihre Sympathien den kämpfenden Arbeitern zuwendet! Hört man jenseits der Apperungslinie nichts von den harten Urteilen, die heute auch das gemäßigste Publikum über die Kulturlosen unserer Mülhauser etwas deshalb in so weitem Maße verpflichtet, weil es eine Reichsbehörde ist, die den Arbeitern wohlgeleitete dem das Risiko über den Kopf gewachsen ist, wir würden diese Szenen wahrscheinlich nicht erleben. So aber bietet man die gesamte Schutzmannschaft, Gendarmen und Militär auf, um ein paar hergelaufene Demonstrationsarbeiter zu schützen — wir haben sie selbst gestern an der Arbeit beobachtet — man hofft sie allen hygienischen Rücksichten zum Gohne in eine kimmerische Barade und um dieser Gesellschaft willen schickt man unter die Bevölkerung und reitet Märsche gegen die Demonstranten, deren Vorgehen, nach dem Buchstaben des Gesetzes und von der hohen Warte der Moral herab gewertet, zwar verwerflich, rein menschlich aber durchaus begreiflich ist. Wir erwarten von unsern Gemeinderäten, daß er am Donnerstag laut seine Stimme erheben wird und daß er einmütig den Stab brechen wird über ein System, wie es gegenwärtig hier geübt wird. Und über seine Träger! Mit Kavallerieattacken reitet man keine sozialen Forderungen über den Haufen; man drehe wohl mehr den Spieß um und jage den polnischen Zug, der uns all das Unheil verschuldet und der uns in dem besten Falle bei den dort herrschenden „Wohnungsverhältnissen“ in der engen Bauhülle eine Epidemie als Quittung seiner hiesigen Tätigkeit zurücklassen kann, zum Teufel.“

Es ist ganz natürlich, daß sich auch das sozialdemokratische Blatt am Orte, die „Mülhauser Volkszeitung“, der Sache der Arbeiter annahm. In einer Anzahl Artikel kritisierte sie das Verhalten der Polizei sehr scharf. Die Folge davon war eine Anklage gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes, den Genossen Franz Geiler, der sich auch als Verfasser der Artikel bekannte. Er soll über den Polizeipräsidenten v. Remyss in Mülhausen und die ihm unterstellte Streitmacht (Polizeibeamte und Gendarmen) „nicht erwiesene schwere Tatsachen“ behauptet und verbreitet haben. Zuvorverurteilten Wochenstatuten der Verhandlung hatte der Staatsanwalt 91 und der Angeklagte 47 Zeugen haben lassen. Natürlich wurde der Redakteur verurteilt, und zwar zu drei Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte acht Monate beantragt. Er sagte in seiner Rede, es handle sich in dem Prozeß nicht in erster

Erweiterung seiner Arbeitsgebiete sowie mit dem Anmarsch des Reichstums privilegierter Künstler die Umwandlung zur kapitalistischen Produktionsweise, zur Massenproduktion in Großbetrieben mit vielen Arbeitern, sich vollziehen. Aus einer Genossenschaft zum Schutze der Arbeit wurde die Kunst eine Organisation zur kapitalistischen Ausbeutung. Es fand nach L. J. Ventanos zutreffenden Ausdruck die „Erziehung einer Oligarchie von Grundbesitzern durch eine Oligarchie von Kapitalisten“ statt. Die schlimmsten politischen Zustände, unter denen das ganze christliche Europa, hauptsächlich Deutschland, zu leiden hatte, allgemeine Unversicherheit, Kriege, förderten die Verarmung des Landes, verringerten die Arbeitsverfügbarkeit der Volksmassen und bewirkten damit zugleich den Niedergang der städtischen Gewerbe, den Zerfall des alten Kunsthandels. Ihn versetzten die Quellen des Wohlstandes. Mehr und mehr richtete sich der Massenbedarf auf wollefreie Produkte. Und wesentlich damit war für kapitalistische Elemente der Anlaß zur fabrikmäßigen Massenproduktion gegeben, die notwendig dazu führen mußte, auf weitgehende Arbeitssteigerung und auf die Entbindung und Anwendung von Maschinen Bedacht zu nehmen. Neben dem geschwunden, in furchtbarer Weise von den Grundbesitzern ausgeübten Raubvolk entstand das industrielle Proletariat. Auch die Masse der selbständigen Handwerker vermochte nur noch eine proletarische Existenz zu führen.

Schon lange bevor das Zeitalter der Reformation begann, waren sozialreformatorische Bestrebungen hervorgetreten. Der überall vertretene lutherische Kommunismus hatte die Gemeinshaftsidee auf im Volk erhalten. Es bildeten sich Vereinigungen von Laien, Orden, Sekten, die dieser Idee unter Berufung auf religiöse Anschauungen praktische Bedeutung tragen wollten. So die

der Beginen, der Begarden, der Dollarden, der „Brüder und Schwestern des freien Geistes“ („Dominiken“), welche letztere nicht nur der Gütergemeinschaft, sondern auch der Weibergemeinschaft und dem Kultus der Keuschheit huldigten.

Schon im vierzehnten Jahrhundert hatten sich Handwerker und Bauern aufgelegt nicht nur gegen Adel und Geistlichkeit, sondern auch gegen die Staatsgewalt, die sie mit Steuern überlastete. So in Frankreich 1358 („Jacquerie“), in Flandern, in England unter Führung Wiclifs, in Florenz. Zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts setzte die von Johannes Guss entfachte Bewegung mit ihren gegen die Sittenlosigkeit und Habgier der geistlichen und weltlichen Macht gerichteten kommunikativen Begehren ein.

Das alles waren laienrechtliche Protestationen der Unterdrückten gegen die Unterdrücker, der Armen gegen die Besitzenden. Es kamen hinzu — auch schon im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert — die Arbeits-einstellungen der Handwerksgehilfen, die auf eine bessere Kost und Löhnung richteten.

Unter diesen Zuständen kam das Zeitalter der Reformation. Im Anfang des sechzehnten Jahrhunderts begann das erschütternde Schauspiel der Bauernkriege. Der erste große Sieg des Adels, der den Bauern 1514 mit dem Siege des Adels, der sich der furchtbaren Gewalt gegen die Besitzenden schuldig machte. Der noch blutiger Schloß gefangen genommen Führer der Bauern, Georg Döber, wurde im Weissen Hofe Schloßgesessenen lebendig gebraten, worauf man die, die vorher bis zum Bauhahn angehört waren, zwang, von dem Fleische ihres Führers zu essen.

Bereits im Jahre 1500 hatte sich auch der Bauern in Deutschland eine heftige Erregung bemächtigt. Immer

unerträglicher wurde ihnen die Last des Feudalismus, der Uebermut, die Gewissenlosigkeit, die Habgier des Adels und des Klerus. Nachdem einige kleinere Kämpfe unterdrückt waren, entstanden feste Organisationen der Bauern, der „Bundschuh“ am Oberrhein, der „Arme Konrad“ in Schwaben sowie andere in Steiermark, Kärnten und Tyrol. Luther begann 1517 sein „Reformationstheater“ mit der Behauptung der „christlichen Freiheit“. Diese Lehre gab den revolutionären Ideen der Bauern neue Nahrung. Nichts war ihnen näherliegend, als den Begriff der christlichen Freiheit auf die sozialen und politischen Verhältnisse auszubilden, die sich für sie befandig schlechter gestalteten.

Nach einige Jahre glimmte das Feuer unter der Asche, dann aber schlug es, 1524, zu lodern, verheerenden Flammen auf. Die niedere Geistlichkeit sympathisierte fast überall mit den Bauern, während der maßgebende Klerus in Feindschaft und Entzweiung gegen den an der „göttlichen Ordnung“ zitternden „gemeinen Mann“ mit dem Adel und den Fürsten verweilte. Aus der niederen Geistlichkeit entstanden den Bauern, wie dem gebildeten Volke überhaupt, eifrige Verwalter, Propagandisten und tollkühne Führer. Der Altkleriker Prediger Thomas M. unter führte dem revolutionären Geiste neue Nahrung zu durch seine auf Schaffung eines demokratischen Gottesreiches abzielenden Lehren. Gemeinschaft aller Dinge nach Notdurft und Gelegenheit sollte dieses Reich begründen, Mängel hüllte den kommunikativen „Grund wider das nehmen diese Lehren begehrt auf und brachten sie mit ihren Forderungen in Zusammenhang. Christoph Schepeler, Prediger in Schwaben, verstand in seiner Lehre vom göttlichen Reich, daß das Himmelreich allen Bauern offen, allem Adel und aller feindschaftlichen Geistlichkeit aber verschlossen sei.

Arthur Fitger.

Auch alle die weiteren Bauernaufstände waren vergeblich. Auch sie endeten mit Niederlagen der Bauern und schief grenzenlos wurde ihre Unterdrückung und Ausbeutung durch das Herrtum. Das nächste und ent- schädigte sich!

schönend und man kann sie heute schon als segensbringend bezeichnen. Die Versammlungen boten oft Gelegenheit, das neue Verbandsstatut in einigen Zeilen zu erklären und über den Tarifvertrag und das geltende Tarifrecht Aufklärung zu geben. Im ganzen ist das Ergebnis der Tour befriedigend. Es ist bestimmt anzunehmen, daß in jedem Orte einige Mitglieder Gelegenheit genommen haben, tiefer in das Wesen unserer Wirtschaftsordnung einzudringen, und daß einem anderen Teil der Arbeiter klar geworden ist, daß die Aufgaben der Organisation mit dem Schicksal eines Vertrages nicht erschöpft sind. Der besondere Zweck der Versammlungen, die höheren und idealen Ziele unserer Bewegung gebührend in den Vordergrund des Denkens und Handelns zu rufen, dürfte, wenn auch nur in bescheidenem Umfange, erreicht worden sein.

H. Silberstein.

Meiner „Das Organisationswesen im Bauarbeiterbewegung“ referierte ich im Auftrage des Verbandsvorstandes in den Versammlungen der Zweigvereine Oelsbrunn, Stützger, Göttingen, Neustadt, Hain, Kitzingen, Friedberg, Gelnhausen, Eschwege, Langenscheidt, Hagenau, Hirschheim, Gießen, und in den dazu gehörenden zahllosen Bescheiden, Weh, Marzelsbrunn, Wang, Wiesbaden, Marburg und der zahllosen Kleinstädte des Zweigvereins Gießen. — Obwohl in einer Anzahl von Orten in Anbetracht der im Frühjahr ungünstigen Zeit den Besuch der Versammlungen ordentlich beschränkt waren, ließ die Teilnahme im allgemeinen zu wünschen übrig. Um so mehr befriedigte der Verlauf der Versammlungen, der in allen Orten, soweit sich die Tagesordnung auf meinen Vortrag bezog, ruhig war. Nur eine hatte zu bedauern, daß nicht mehr Kollegen anwesend waren, da der sehr reichhaltige und überzeugende Vortrag aus von anderen Kollegen hätte gehört werden müssen. Andere äußerten den Wunsch, es möchten öfter Leztzliche Vorträge gehalten werden, und wieder andere glauben, wenn es nicht der Vorlesende selbst ist, mir den Dank für meine geleistete Arbeit auszusprechen zu müssen. Doch ist diesen immer verdient habe, glaube ich nicht; denn ich hatte manchmal das Gefühl, als wenn ich meine Sache nicht gut gemacht hätte, da mir die Voraussetzungen für einen guten Vortrag vielfach gefehlt haben. Dazu gehört die geistige und zur Begreifung des Redners, die so notwendig ist wie das Wissen und die zeitliche Fähigkeit, gefordert die Massen, die in einigen Orten nicht auf die Rede zu bringen waren. Ist der Versammlungsbesuch aber geistig weitgehend vermindert, und es wird ihm die Gelegenheit seiner Aufgabe erschwert. Er empfand es mehr als die zührenden Kollegen und es schmerzt ihn, wenn er an dem schlechten Besuch sieht, wie wenig Verständnis und Interesse für die großen und wichtigen Fragen unter der Masse vorhanden ist.

Doch unter den Bauarbeitern der Drang nach Wissen, das Bedürfnis nach geistiger Nahrung besteht, das auch ich erkennen, wie außerordentlich groß von Bedeutung für ein gutes Leben ist, das ging aus den Versammlungen hervor. Ich habe den Eindruck gewonnen, als ob in aufstrebender und blühender Stimmung die Kollegen weit mehr Anregung und Unterstützung haben sollten. Wenn man die Situation klar zu übersehen vermag, so dürfte der große Teil der Versammelten ist, wie sie geradezu nach geistiger Nahrung suchen, und wie sie bei jedem passenden Moment einer Rede bemüht sind, alles aufzunehmen, um ihren geistigen Hunger zu stillen. Diese Beobachtung wird mich aber weniger zu machen, diese je nachdem das zu behandelnde Thema, aber auch der Referent selbst, der Versammlung bekannt ist. Das Interesse an Vorträgen wird aber zweifellos abnehmen, wenn die Kollegen nichts anderes hören als jehre jahre eine Agitation, Kampf und Streik. Infolge der einseitigen Erziehung fehlt es dann dem Gros an dem nötigen Beurteilungsvermögen. Wenn dann die Referate den Wunsch einer Lohnbewegung auf reichlicher Grundlage als fastlich notwendig und zweckmäßig erscheinen lassen, und es kommt nicht zum Kampf, dann sind die Kollegen enttäuscht. Interesslos liegen sie dann der Organisation und allen ihren Fragen gegenüber; die Folge ist schlechter Versammlungsbesuch, eine unbegrenzte Teilnahmslosigkeit an der ganzen Bewegung. Darunter leidet dann die weitere Erhellung und Aufklärungsarbeit, die so unerlässlich ist wie die frische Luft. Die unsere Organisation zu führen hat. Die geistige Erhellung und Erhellung von über 300 000 Kollegen, zu denen mit jedem Tag neue Unausgesprochene fließen, schafft für unsern Verband gewaltige Aufgaben. Die Zeit fordert gebieterisch von uns, daß wir der Erhellung dieser Aufgaben die größte Aufmerksamkeit schenken. Als ein gutes, wirkungsvolles Mittel, um wieder mehr Feuer in die Bewegung zu bringen, halte ich die vom Verbandsvorstand in den verschiedenen Bezirken angeordneten Versammlungen, die bei öfterer Wiederholung und bei einem Wechsel der Referenten in den Bezirken mehr Anregung geben und besseren Versammlungsbesuch erzeugen werden. Dadurch wird es gelingen, die Mitglieder mit allen Lebensfragen vertraut zu machen und sie zu erkennen, daß die wirtschaftlichen Zusammenhänge zu begreifen. Das ist das nächste Ziel, und diesem mit Lust und Freude und mit aller Kraft zuzustreben ist der einzige Weg, das Fernere zu erreichen.

Hans Weiser.

Im Auftrage des Verbandsvorstandes referierte ich in den Bezirken Berlin und Stettin in mehreren Agitationsversammlungen. Wenn auch die Erwartungen auf gut besuchte Versammlungen nicht zu hoch gestellt waren, so mußte ich trotzdem noch eine große Enttäuschung erleben. Der Versammlungsbesuch war in keiner Weise zufriedenstellend. In Landsberg a. d. W. zog es der größte Teil der Kollegen vor, zum Schützenfest zu gehen. In Göttingen waren 65 Kollegen anwesend; dort hätte man nach der herrschenden Lohnbewegung, die einige Tage vor der Versammlung beendet wurde, einen besseren Ver-

sammlungsbesuch erwarten können. Aber auch hier fehlte das Interesse des größten Teils der Kollegen für den Verband mit der Erhellung von Lohnbewegungen aufzuheben. In Frankfurt a. d. O. herrschte gegenwärtig eine schlechte Baukonjunktur, die auf seinen großen Versammlungsbesuch rechnen ließ; 60 Kollegen waren erschienen. Nachdem in dem Vortage die grundsätzliche Auffassung betrieblen worden war, folgten einige Kollegen zum Schluß der Versammlung dafür, daß die „notwendige“ kleinliche und persönliche Debatte einstele. Da wurden die Angelegenheiten vorgenommen, das heißt so besetzte Wort: „Nur zahlen und nichts zu sagen“, wurde betont, und Vorträge, die weit zurück in der Zeit liegen, wurden mit bequemer Weite vorgetragen. Da diese Art der Diskussion in anderen Zweigvereinen an der Tagesordnung ist, so tragen die Kollegen, die ich beratend zur Aufgabe machen, dazu bei, daß ein feindseliger, wogender Geist in die Reihen unserer Mitglieder einzieht. Dort steht auch dann der echte Klassengeist, der notwendig ist, um aufsteigende Kämpfe zu führen. In Wittenberg, Potsdam, Brandenburg, und Bismarck war der Versammlungsbesuch einigermaßen zufriedenstellend. Auch hier lag der Grund, daß der Geist und das Interesse für die Vorträge der Organisation gut sind. In Göttingen a. d. W. war die Versammlung nur von zehn Kollegen besucht. Gewiß herrschte hier eine schlechte Baukonjunktur, die aber allein nicht Schuld an der Gleichgültigkeit, Langweiligkeit und der Teilnahmslosigkeit der Kollegen sein kann. Die Teilnahmslosigkeit der Kollegen müßte erst recht die Kollegen gegen die Willkür der Unternehmer, die bei schlechten Zeiten regelmäßig eintreten, zusammenführen. In Stettin, wo ich ein größeres Interesse erwartet hatte, war die Versammlung verhältnismäßig schwach besucht. Ein Kollege hatte es sich zur Aufgabe gemacht, auszurechnen, was die Agitation kostet, und dabei die Ansicht vertreten, daß die Agitation gar keinen Zweck hätte. Woher hatte ich aber den Eindruck, daß dieser Kollege, der über die kapitalistische Produktion und ihre Entwertung aufzuklären sollte, die Kollegen bringen, mehr als bisher gehalten werden müßten. Als ich nicht weniger, sondern mehr Agitation. In Göttingen, wo 24 Kollegen anwesend waren, soll der Abend die Schuld an den schwachen Besuch tragen. Schöne ist es hier für die Kollegen, die Organisation zu fördern, weil ein Fachverein, der an Mitgliedern so stark ist wie unser Zweigverein, eine gesunde Agitation für Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen haben. Wegen der billigen Beiträge (50 Pfennig im Monat) ist dieser Fachverein ein Agitationsverein geworden, der seinen Ansporn auf den Namen eines Kampfbereichs machen kann. In Witzig war der Versammlungsbesuch zufriedenstellend. Nur hatte es sich ein Teil der Kollegen zur Aufgabe gemacht, die Versammlung in der Weise zu führen, daß einer nach dem anderen zur Interaktion wieder hinaus und hinein ging. Dieser Teil sollte man lieber empfinden, zukünftig im Interesse der Sache zu Hause zu bleiben, damit die Versammlung nicht gestört wird. Auch in Kitzingen, Langenscheidt und Stützger war der Versammlungsbesuch gut; ebenso war das Interesse der Kollegen für die Sache gut. Hier Stützger ist das besonders anzuerkennen, da unsere Mitglieder unter Ausnahmestellen leben. Denn nach dem langen, schwierigen Kampf, der wegen der vielen Streikbrecher abgewendet werden mußte, steht heute noch in jeder Hinsicht unsern Kollegen der Kampf und Arbeiter, die den freien Betrieben nicht angehören, werden auch nicht gestellt. Das ist natürlich kein Terrorismus, sondern das Recht der Unternehmer, nicht nur zu herrschen über die Arbeiterschaft der Kollegen, sondern den freien Arbeiter zum Sklaven zu machen. In Göttingen herrscht eine sehr gute Baukonjunktur, trotzdem waren keine Kollegen erschienen nur 23 erschienen. Woraus diese große Teilnahmslosigkeit zurückzuführen ist, war mir unverständlich. Alles in allem sieht sich der schlechte Versammlungsbesuch wie ein Schatten über den freien Arbeiter. Auch dem freien Arbeiter der freien Baukonjunktur, trotzdem waren keine Kollegen erschienen nur 23 erschienen. Woraus diese große Teilnahmslosigkeit zurückzuführen ist, war mir unverständlich. Alles in allem sieht sich der schlechte Versammlungsbesuch wie ein Schatten über den freien Arbeiter. Auch dem freien Arbeiter der freien Baukonjunktur, trotzdem waren keine Kollegen erschienen nur 23 erschienen. Woraus diese große Teilnahmslosigkeit zurückzuführen ist, war mir unverständlich. Alles in allem sieht sich der schlechte Versammlungsbesuch wie ein Schatten über den freien Arbeiter.

Richard Wende.

Meine Agitationsarbeit führte mich durch Hannover und Braunschweig bis tief ins Harz und bis zum Zusammenfluß der Bera und Fula. Die erste Versammlung hatte ich am 4. Juni in Göttingen. Den ganzen Nachmittag hatte ich in Verbindungsarbeit gearbeitet und ich magte mich im stillen schon auf das Ausfallen der Versammlung gefast. Meine Erwartungen wurden aber angenehm enttäuscht. Die Versammlung war sehr gut besucht und verlief auch außerordentlich ruhig. Eine Diskussion des Vortrages sah man ebensowenig wie einige kritische Gelegenheiten zu betonen, die sich jedoch ebenfalls glatt erledigten, so daß die Kollegen schon um 10½ Uhr nach Hause gehen konnten. Die nächste Versammlung in Göttingen war nicht so gut besucht wie die vorausgegangene, konnte aber durchaus noch befriedigen. Der Besuche ging es nach Braunschweig, wo die Versammlung gleich nach Feierabend stattfand. Anfanglich sah es hier sehr traurig aus und ich glaubte kaum, daß es sich lohnen würde, zu sprechen. Aber allmählich füllte sich der Saal doch und ich hatte das Vergnügen, einmal zu meinen lieben Braunschweiger Kollegen und Landkollegen zu sprechen, ohne überhört zu werden herauszufordern. Sie sind nämlich etwas nicht reizbar und lieben harte Worte, besonders gegen die Vorstände, aber sie sind doch den Ideen der organisierten Arbeiterkraft in unabweisbarer Treue und vom Herzen meinet. Die Versammlung verlief sehr gut und das ist im Hinblick auf die organisatorischen Aufgaben des Zweigvereins Braunschweig ein gutes Zeichen. — Im folgenden Sonntag hatte ich Vorträge in Versammlungen in Göttingen, Wittenberg, Potsdam, Brandenburg, und Bismarck. Vier waren eine 60 Kollegen erschienen. Das ist in Anbetracht der Mitgliederzahl des Zweigvereins gewiß nicht viel, aber trotzdem war es für die Referenten Kollegen eine gut besuchte Versammlung, zumal in dieser Zeit, wo die Kartoffeln auf dem Felde nach der unfrucht-

barkeitsperiode Gade schrien und der schöne Juni morgen so verführerisch lockte. In Göttingen hatte man sehr viel andere Schmerzen, die ich aber nicht folgen lassen konnte; ich mußte die Kollegen auf den ordnungsmäßigen Weg verwiesen. Ursprünglich wollte ich auch nach Braunschweig und Göttingen gehen. Aber Göttingen hatte ich schon einmal entlassen; in Braunschweig blieb ich einmal (im Jahre 1911) mit dem Vorhaben und dem Schicksal allein und in Göttingen kamen im gleichen Jahre trotz ausgiebiger Bekanntmachung nur zwölf Kollegen zur Versammlung. Bei so geringem Besuch nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte von der Liste. Die nächste Versammlung sollte in Wittenberg stattfinden, aber da hier gerade Schichten war, so mußten wir sie ausfallen lassen. Am 9. Juni war ich in Göttingen. Ich hatte das Vergnügen, unter dem Vorherrschen nach agitatorischer Anregung blieb ich beide Orte

mikrofilm
service
münster + **essen** + **köln**

g. gutt KG
otto-hahn-strasse 21
postfach 4102 49
4400 munster roxel

Zeigen heißt man einen Herrn Hans Strider geladen, seines
Heiligs Mauer und im Nebenamt Arbeitsbefähigung für
Hofier und Genossen. Hofier jagt aus: „Landbegulage
man meins Erachtens nicht verlangt werden, da die 6 km
Entfernung von der Grenze des Wertragsgebietes ab gerechnet
nur 1000 m beträgt, und § 1 des Tarifvertrages innerhalb
des Wertragsgebietes liegt.“ Strider antwortet: „Ich be-
stehe innerhalb des Geltungsbereiches des Wertrages § 1)
Landbegulage nicht in Frage kommen. Eine Laufentschä-
digung ist nach meinem Dafürhalten nur dann zu gewähren,
wenn die Laufzeit eine Beeinträchtigung der Arbeitsbe-
fähigkeit auslöst, aber dann nur für Monate und kombinieren
sowie für den Tag des Antretts und des Wertrages
Arbeitsstelle.“ — Strider jagt aus: „Nach der bei meinen
Bauern stübigen Auslegung des Tarifvertrages beginnt die 6-km
Grenze für Landbegulage erst an der äußeren Grenze des
Wertragsgebietes, und wenn die 6 km erreicht sind, wird also ein
Landbegulage nicht gewährt. Dagegen beginnt die 6 km
für die Laufzeitbegleitung vom Punkte an, wo
der Arbeiter zur Arbeitsstelle zu laufen anfangen muss. So
weit mir bekannt, ist diese Bestimmung immer so ausgelegt
worden.“ — Arbeitsbefähigung zur Arbeitsstelle die 6 km
von dem Punkte an, wo der Arbeiter zu laufen anfangen
muss.“ Der Tisch-Vorstand Generalverwalter hat die
Leitung des Herrn Dr. Wegel diese Bestimmung, die die
Arbeiter in Bornum bedeutet bei der Landarbeit schädigen
in den Vertrag hineingebracht. Will bürgerlichen Arbeiter
nicht, dass die Bestimmung, dass die 6 km von dem Punkte
an, wo der Arbeiter zu laufen anfangen muss, und
nach einer derartig gestifteten Bestimmung, dass die
Landbegulage und um die Laufzeit geprellt sein. So kann es
aber nur kommen, wenn an dem Abschlus eines Wertrages
„Bürgerkationale“, die das Landgebiet nur daher kommen
sind, dass sie nach den Schornstein rauchen sehen
mühen, und wenn sie die Bestimmung, dass die General-
schaften“ finden, die für ein Unternehmernschaffen fest
bestimmen machen.

Verichte.

[illegible][illegible][illegible]

Kleine Mitteilungen aus den Zweigvereinen und Sektionen.

Hirschberg i. Schlessien. Den reisenden Kollegen zur Kenntniß, daß in Folge der Zusammenlegung der Zweigvereine Hirschberg und Schmiedeberg in Schmiedeberg Reiseunterstützung nicht mehr gezahlt wird.

Aus unsern Jugendabteilungen.

[illegible]

Gipser und Stukkateure.

Leipzig. (Tarifbewegung der Rabbipuer und Hilfsarbeiter.) In diesem Jahre ist die Tarifarbeit der ganzen Section (Stuttgarter, Rabbipuer, Jüdischenpuer und Hilfsarbeiter der Spiegelgeschäfte) abgelaufen. Schon frühzeitig befaßte sich die Section mit dieser Angelegenheit, ebenso haben auch die Rabbipuer und Hilfsarbeiter sich mit dieser Angelegenheit befaßt. Am 20. Juni 1906 wurde eine Sitzung abgehalten, in welcher die Rabbipuer bei den Rabbipueren, deren Tarif am 30. Juni aufhört, war im Tarifvertrag eine Kündigung nicht vorgesehen. Die Stuttgarter und die Jüdischenpuer haben den Tarif nicht gekündigt; auch die Unternehmensrat haben den Tarif nicht gekündigt; auch die Gruppen und die Hilfsarbeiter. Der Tarif der Rabbipuer und Hilfsarbeiter ist der Tarif der Rabbipuer; für die Jüdischenpuer ist der Tarif abgelaufen eine gute Zukunft, so daß gekündigt wurde, neue Forderungen zu stellen. Zunächst wurde für Rabbipuer eine Lohnhöhung von 5 s und für die Hilfsarbeiter eine solche von 10 s. Ein Gehalt von 10 s. Die Rabbipuer und Hilfsarbeiter, die verbrachten Gehalt waren. Der neu ausgearbeitete Tarifvertrag, der auf drei Jahre abgelaufen werden sollte, wurde

[illegible]

Vom Bau.

Anfälle, Arbeiterschutz, Submissionen &c.
Kollegen! Unterlaßt nie, von Anschlägen, Bancrutschungen, überhaupt von allen wichtigen Vorkommnissen auf dem Baute schnellstens einen sachlichen Bericht an Euer Fachblatt zu senden.

Angsbürg. Am 7. Juli ist am Neubau am Maschinenhaus bei Martini & Co. der Bauhilfsarbeiter Jörg dadurch verunglückt, daß beim Freimachen eines alten Betonpfeilers der Pfeiler umstürzte und den Kollegen an die ausgeschachtete Erdbwand drückte, wobei ihm drei Rippen gebrochen wurden.

Berlin. In der Nr. 27 des „Grundstein“ berichtet wir über einen folgenschweren Deuteneinbruch auf einen städtischen Neubau; nun erfolgte schon wieder ein noch verhängnisvollerer Deuteneinbruch in einem Fabrikgebäude, dessen Opfer sich heute vier Tote und eine Reihe von Verletzten sind. In Lichtenberg 6, Berlin, Neue Bahnhofstr. 11/14 befinden sich die Fabrikanlagen der Knorr-Bremse-Motoren-Gesellschaft, vormalig Carpenter & Schulze. Die Arbeiter



[illegible]

Samburg. Am Bau von Tieb am Hohenollerters-
in Alt-Ota führte am 6. Juli der Einfache L. Hans
im zweiten Stuf die Betendende im ersten Stof.
Der Arbeiter schloß und brach das Genie. Der Arbeiter
glückte mit der Arbeit. Der Arbeiter schloß und brach
die Arbeiterkollektion glauben, daß der gefesselte Arbeiter
bim Wehen ausersüßelt sein muß. — In der Arbeits-
erkehrte bei am 8. Juli dem Arbeiter Samborski eine
Schule zurück, auf den Körper und ver-
ließ die Arbeit. Der Arbeiter schloß und brach
aufbau erlag der Bauarbeiten. Der Arbeiter schloß
aufbau am Unfall war ein Defekt an der Maschine.
Verachtung des Schmiergasses am Gylinder, der
nicht war, war heiß. Die entzündeten und dem Schacht-
der Maschine führte, im Auge geriet. Durch
den Schmier ist die Maschine der Maschine los
das Unfall war die Arbeit.

Meerane. Die im Monat Juni vorgenommene Baubehördenkontrolle hatte folgendes Ergebnis: Vorgefundene und gestrichelt wurden neun Neubauten, vier Anbauten und zwei Umbauten. Auf diesen wurden beschäftigt: 116 Maurer, 55 Hilfsarbeiter und 10 Lehrlinge; daneben fünf noch

[illegible]

Minden. (Wautentorf) am 19. und 20. Juni unternahm die hiesige Bauarbeitergewerkschaft eine Baustellenkontrolle. Diese erstreckte sich über 24 Betriebe mit 38 Baustellen. Unter diesen befanden sich 8 Staats- und 2 Kommunalbauten. Von den Bauten waren im Keller 6, im Erdgeschoss 6, im ersten Stock 1, richtig fertig waren 14, im 2ten, 3ten, 4ten, 5ten und 6ten Stock aber noch im Rohbau. An diesen Bauten wurden 691 Arbeiter gezählt. Von der Berufsgenossenschaft waren 19 Bauten kontrolliert. An 11 Bauten waren Hüfengürtel vorhanden, die durchweg den Vorschriften entsprachen. In zwei Bauten war ein Mangel an Gefälle, in einem anderen fehlte das Gefälle. Die Arbeitsbedingungen sehr mangelhaft. Am Bahnhofsplatz in Hainberg wurde über die Hand gemauert, ohne daß ein Schutzgerüst angebracht ist. Im demselben Bau ist auch bereits mit dem Ausfüllen des Daches (Eisenkonstruktion) begonnen worden. Die Arbeiter sind nicht genügend geschützt, die Befestigungen müssen mithin auf der frisch aufgelegten Erde in 6 hohen Mauern ihre Arbeit verrichten. An drei Stellen des Baus sind Schieber angebracht mit der Aufschrift: „Wer bauen will an Straßen und Gassen, der muß die Bauarbeiterschaft ehren.“ Die Arbeiter werden zu geringem Lohn zu bewahren wäre es wohl richtiger gewesen, wenn genügend Bretter für ein sandfestes Gerüst angebracht worden wären. Von dem meisten Unternehmen wird auch die Polizeiverordnung über Arbeiterforträge auf den Bauten nicht beachtet. An zwei Bauten fehlen die Unterstufen der Treppen. In einem Bau sind die Treppen so beschaffen, daß man hier waren die Räume und Träger unbüch, drei waren ohne Fenster, an 30 konnten die Fenster nicht geöffnet werden, an drei fehlten verschließbare Türen, ohne Fußbodenbohlen, an 2, in einer fehlten Tische und Bänke, drei waren zu klein, um einen Tisch stellen zu können, bei einem fehlte die Heizung (sollten die Kollegen selbst mehr sorgen). Aborte fehlten an einer Baustelle; zum größten Teil wiesen auch die vorhandenen großen Mängel auf. Die größten Mängelstände traten an der Baumunterführung in Pöden an. Hier waren die Arbeiter gezwungen, die Wege zwischen der Chaussee, steht eine sogenannte Bauwunde. Im breiten Betlern liegt der Name Gehirngewinn (Bromberg) angegeben. Vom Fußboden ist, außer vier Bahnhöfen, die, am Eingange liegen, keine Spur vorhanden. Materialien angetrieben, die Arbeiter haben keinen Platz, um ihren Material von Zement vorzulegen, sondern müssen auf dem Zement packen. In der zweiten Wunde werden Gefäße und ein Benzinmotor aufbewahrt. Die Aborte an dieser Baustelle (Ipsen) zeigen Beschädigung. Die meisten Arbeiter benutzen diese auch nicht, sondern suchen sich ein Plätzchen im Felde. Die Arbeiter sind schlecht bezahlt, sie bekommen nur 75 Pfennig, erlaß bester, der besagt, wie eine Baubude aussehen muß, oder fast dieser Erlass für Staatsbauten seine Gültigkeit?

Stettin. Durch die Bauarbeiterbeschäftigungskommission wurden in der Zeit vom 22. bis 29. Juni 1914 im Vertragsgebiet Stettin 83 Neubauten und 60 andere größere Arbeitsstätten neben vielen Reparaturarbeitsstätten kontrolliert. Neben 70 Neubauten waren 8 Anbauten an Kaminen, 1 Straße, 1 Kanal, 1 Wasserleitung, 1 Eisenbahnlinie, 1 Eisenbahnstation, 1 Stettin hatte in Arbeit: 2 Brücken, den Mühlendamm bei 1 Kraftwerk, 1 Kühlhalle, 1 Turbinenanlage. Die Zahl der Beschäftigten ist zum Glück etwas höher als im November 1913, doch ist von einer vollen Beschäftigung der im Vertragsgebiete ansässigen Gewerkschaftsbetriebe keine Rede. In anderen Betrieben arbeiten sehr viele Arbeiter außerhalb des Gebietes. Allgemein ist aber die Arbeitslosigkeit im Industriegebiet Groß-Stettin gut. Offenlich hält die gute Beschäftigung längere Zeit an. In einigen Kreieren war zu bemerken, daß es die behördlichen Kontrolloren verstehen, den Arbeitgebern gegenüber eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten. Andere Kreiere ebenso deutlich werden, daß entweder sehr wenig kontrolliert wird, oder daß sich die Herren bemühen, fünf gerade sein zu lassen. Besonders ist dies an den Gerätschaften und Schulvorrichtungen für Waler, Knappen und Dachbeder zu sehen. Die Arbeiten dieser Berufsstände sind ganz andersartig, als die gewöhnlichen Bauarbeiten, und Schul- und Vorrichtungsvorrichtungen nur in einigen Fällen den Vorschriften entsprechend, zumeist liegen sie viel zu wünschen übrig. Auf Vorschlag erklärten die Arbeitgeber oder deren Vertreter: „Es ist alles vorhanden, es liegt nur an den Leuten, daß das Material richtig angewendet wird.“ Diese Erklärung faumte ich unter anderem in diese sehr bequeme Ausrede berechtigt war. Die Zuständen, Innengerichte, Treppengeländer entsprechen vielfach den Vorschriften nicht. Auf dem Bau Karstadt in der Breitenstraße waren die Innengerichte in einer Weise gebaut, die leichtfertig nicht gebacht worden dürfen. Von hier aus wurde ein großer Teil der Arbeiter operiert geführt. Mehr Genüßsamkeit ist geboten. Auf drei Bauten waren die Treppengeländer überhaupt nicht ab-

[illegible][illegible]

hieser der Deutenden, eine größere Anzahl Limbanten und Reparatur-Arbeitskräfte. Die Gerüste lassen sich zu wünschenswerthem Uebungszwecke leicht abzubauen und wieder aufzubauen. Die Gerüstklämme sind durchweg sehr leicht und bequem zu handhaben. Die Gerüste lassen sich in der That als ein sehr leichtes, aber sehr festes Gerüst bezeichnen. Die Gerüstklämme sind aus einem Stück Eisenblech entworfen ganz oder sind nur sehr mangelhaft ausgearbeitet. Die Limbanten und Klämme sind vorhanden, aber keines entspricht den Vorschriften. Der feste Fußboden fehlt nicht, sondern besteht aus einem Holzbohlenboden. Die Klämme sind nicht ganz so leicht, wie es sein sollte, und enthalten einige Ovale oder Abgerundungen, die von außen hineingehen werden kann. Demnach ist die Ausführung der Klämme und des Fußbodens sehr ungenügend.

bekannte Begriffe. Trinkwasser wird nur vereinzelt gehalten, und dann ist es nicht einwandfrei. Es empfiehlt sich, daß die berufenen Behörden hier nach dem Rechten sehen. Den Arbeitern ist mehr Selbsthilfe zu empfehlen.

[illegible]

Wasserbehälter aus Eisenbeton. Aus dem nordamerikanischen Staate Oklahoma wird über den Bau eines riesigen Wasserbehälters aus Eisenbeton berichtet. Der Behälter hat einen Durchmesser von 61 m, bei einer Tiefe von 9,60 m. Die Wände bilden ein fünfmalgekrümmtes Profil, dessen Krümmung von 50 Metern getragen wird. Um eine günstige Verteilung des Wasserdrucks zu erzielen, erfolgte die Verbindung zwischen Boden und Seitenwänden nicht rechtwinklig, sondern in einem Winkel von 45 Grad 3 m tiefer unter dem Wasserdruck.

Gewerkschaftliches.

[illegible]

k. Der zwölfte Verbandstag des Zentralverbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands tagte vom 5. bis 11. Juli in Gannstatt-Stuttgart. Er war von 148 Delegierten, den Gauleitern, den angestellten Vorstandsmitgliedern und mehreren ausländischen Vertretern besucht. Die Generalkommission war durch ihren Vorsitzenden Karl Legien vertreten.

Den Geschäftsbericht des Vorstandes gab Bundespräsident Reichsmann. Er dankte der fünfgrößten Geschäftsstelle des Reichs, seinen Mitliederbestand nach zu erhöhen. Am Schluss der letzten Geschäftsperiode betrug die Mitgliederzahl: 189 443 (darunter 23 474 weibliche), Ende 1913 aber: 207 394 (26 031). Die Steigerung beträgt demnach 17 941, gegenüber 48 126 in der letzten Periode. Der Zuwachs fällt ganz auf das Jahr 1913; 1913 brachte sogar einen, wenn auch ganz geringen Rückgang um 200 Mitglieder.

gerd gult KG
otto-hahn-straße 21
postfach 4102 49
4400 munster roxel